

- >> Strassenkinder-Zirkus gastiert am EcoSolidar-Jubiläum
- >> Zunehmende Gewalt in den Städten – Frauen wehren sich
- >> «Kaffee und Kuchen» oder «Sonntagsbrunch für Verliebte?»



info

EcoSolidar : Info Nr. 102 : Mai 2011

Editorial



Strassenkinder-Zirkus gastiert am EcoSolidar-Jubiläum für Sie

Wir feiern dieses Jahr das 25-jährige Jubiläum von EcoSolidar und laden Sie Ende Juni 2011 zu einer Zirkusvorstellung des Circo Fantázztico ein. Ohne nach Südamerika zu reisen, können Sie hier in der Schweiz miterleben, was unsere PartnerInnen aus Costa Rica dank Ihrer Unterstützung erreicht haben. Sie arbeiten mit Kindern und Jugendlichen aus Armenvierteln und bieten ihnen eine Alternative zur Kriminalisierung in Banden und zur Perspektivlosigkeit in ihrem schwierigen sozialen Umfeld. Unter professioneller Leitung trainieren sie für den Auftritt. Nebst ihren artistischen Leistungen erwerben sie so auch soziale Kompetenzen. Der gemeinsame Auftritt in der Manege gibt den jungen Menschen Selbstbewusstsein und zeigt ihnen, wie sie aus ihrem Leben etwas Sinnvolles machen können. Clown Dimitri, ein langjähriges EcoSolidar-Mitglied, findet dieses Projekt «fantázztisch»!

Unsere Homepage ist in die Jahre gekommen und benötigte dringend ein Facelifting. Das Ergebnis wurde in diesen Tagen aufgeschaltet. Besuchen Sie uns unter www.ecosolidar.ch. Erfahren Sie mehr über Projekte, Herausforderungen, Ziele und Erfolge von EcoSolidar. Ihre Solidarität hat schon sehr vielen armen Menschen Hoffnung gegeben und ein Leben in Würde ermöglicht. Deshalb wollen wir Ihnen im Jubiläumsjahr auch eine Gewinnchance geben. Mehr zum Wettbewerb im beiliegenden Flyer.

>> ISABELLA AUGUSTIN-HITZ

Jubiläum 25 Jahre EcoSolidar – Schweiz

Dieses Jahr feiern wir das 25-jährige Engagement von EcoSolidar:

- mit Zirkusauftritten von Strassenkindern aus Costa Rica in der Schweiz
- mit einem Wettbewerb und zirzensischen Preisen
- mit einer neuen Homepage, wo Sie sich über Projekte, Ziele, Erfolge online informieren können, wo Sie spenden, den Newsletter oder Zirkuseintritte bestellen können und vor allem: wo Sie am Wettbewerb mitmachen können.



Foto: Jugendzirkus Robiano

Spenden Sie «Kaffee und Kuchen» oder «Sonntagsbrunch für Verliebte» – besuchen Sie uns auf der neuen Homepage – www.ecosolidar.ch

The screenshot shows the EcoSolidar website homepage. At the top left is the EcoSolidar logo with the tagline 'für ökologische und sozialverträgliche Entwicklung'. To the right are navigation links for 'Home', 'Newsletter', and 'Kontakt'. Below the logo are three main menu items: 'UNSER ANSATZ', 'UNSERE PROJEKTE', and 'HELFE SIE HELFEN'. A large central image shows a circus performance with a man in a white tank top and black overalls juggling. Below this image is a yellow banner for '25 Jahre EcoSolidar Jubiläumswettbewerb'. To the right is a blue sidebar titled 'JETZT SPENDEN' with a 'TECH' logo. It lists donation options: 'Kaffee und Kuchen' (15 Franks for a child's school), 'Pizza und Feierabendbier', 'Kinobesuch zu zweit inkl. Popcorn', 'Sonntagsbrunch für Verliebte', 'Zirkusbesuch für die ganze Familie', 'Wellness- und Fitnessabo, 1 Monat', and 'Open-Air-Konzert, 3 Tage'. At the bottom of the main content area are three social media buttons: Facebook, YouTube, and Newsletter sign-up.

Statuten | Impressum

EcoSolidar
für ökologische und sozialverträgliche Entwicklung

Impressum | Redaktion EcoSolidar | Konzept Clerici Partner, Zürich | Grafik EcoSolidar | DRUCK ropress, 8048 Zürich | Fotos EcoSolidar | Adresse EcoSolidar, Postfach 1314, 8031 Zürich, Telefon 044 272 42 00, Fax 044 272 42 17, www.ecosolidar.ch, e-mail info@ecosolidar.ch

Das Mitteilungsblatt des Vereins EcoSolidar erscheint vierteljährlich und ist auf FSC-Papier gedruckt.



Mix
Produktgruppe aus vorbildlich bewirtschafteten Wäldern, kontrollierten Herkünften und Recyclingholz oder -fasern
www.fsc.org Zert.-Nr. SGS-CoC-0474
© 1996 Forest Stewardship Council



Ums Überleben geht es in vielen Projekten. EcoSolidar möchte in den Projekten den Menschen nicht nur zum nackten Überleben verhelfen, sondern sie dazu befähigen, ein Leben in Würde zu führen. Dabei spielen die Wertschätzung der eigenen Kultur und der Einbezug von künstlerischen Komponenten in die Arbeit eine sehr wichtige Rolle.

Zunehmende Gewalt in den Städten – Frauen wehren sich



links Die Frauen eines grossen Armenviertels von Bangalore wurden in der Gewaltprävention geschult. Sie haben eine Interventionsgruppe gebildet und schreiten bei häuslicher Gewalt in der Nachbarschaft ein. Sie haben erreicht, dass im letzten Jahr in ihrem Viertel keine einzige Frau Selbstmord beging oder umgebracht wurde.

«Ja, natürlich habe ich Angst, wenn ein erzürnter Ehemann mit dem Messer ins Zentrum stürmt,» sagt Aischa, eine der Sozialarbeiterinnen von SIEDS, ruhig, «aber sollen wir uns deswegen verbarrikadieren? Damit würden wir auch die ratsuchenden Frauen aussperren. Sie, die ohnehin schon sehr verängstigt sind und sich kaum getrauen, überhaupt Hilfe zu suchen.»

Wir sitzen im Frauenhaus, fernab von Bangalore, der Informatikmetropole Indiens, welche nach aussen den

Der Schein trägt, Gewalt und Armut, insbesondere für Frauen, sind allgegenwärtig in dieser modernen Gesellschaft

Eindruck einer modernen Stadt nach westlichem Vorbild bietet. Der Schein trägt, Gewalt und Armut, insbesondere für Frauen, sind allgegenwärtig in dieser modernen Gesellschaft. Im Haus wird es still, die Frauen mit ihren Kindern und die Betreuerinnen schlafen, und so können wir mit der Verantwortlichen für das Frauenhaus über ihre Arbeit sprechen. Es macht uns grosse Sorgen, dass die Frauen von SIEDS mehr denn je persönlich bedroht werden, und wir möchten wissen, wie sie damit umgehen.

«Wir leben damit, im Zentrum in Bangalore sind wir nie allein, es sind auch Männer da, die uns helfen können, oder wir rufen die Polizei. Solche Vorfälle können wir dann auch zur Verteidigung der Frau nutzen,» meint Aischa.

«Hier im Frauenhaus fühlen wir uns sicher. Die Adresse ist nicht bekannt und die Dorfbevölkerung würde uns auch beschützen. Bis heute

ist nichts passiert. Hier sollen die Frauen mit ihren Kindern zur Ruhe kommen und sich erholen. Es

hilft ihnen, wenn sie sich mit Leidensgenossinnen oder Betreuerinnen austauschen können, wenn sie gemeinsam die Haus- oder Gartenarbeit erledigen können. Die eigentliche Beratung und die Planung weiterer Schritte kommt erst später und findet meistens in Bangalore statt.»

Die Frauen erklären, dass im vergangenen Jahr in ihrem Quartier keine einzige Frau wegen häuslicher Gewalt gestorben sei.

Seit 30 Jahren setzt sich SIEDS gegen Gewalt an Frauen ein. Die steigende Zahl von Hilfesuchenden zeigt, dass die Gewalt zunimmt. Im Zuge der wirtschaftlichen Entwicklung Indiens steigt der Konsumdruck auf die Gesellschaft. Die



oben Neben dem Frauenhaus hat SIEDS auch ein Kongresszentrum mit Schlafräumen gebaut, wo Kurse oder Tagungen veranstaltet werden und das auch von externen Organisationen gemietet werden kann **rechts oben** Das 'Silicon Valley' von Indien hat verschiedene Gesichter **rechts unten** In einem Workshop im Frauenhaus reflektiert diese Frau mit ihrer Tochter über ihre Ehe, ihre Probleme, Wünsche und wie sie ihr Leben gestalten könnte.

Mitgift, die von der Familie der Frau an die Familie des Mannes bezahlt werden muss, ist ein häufiger Grund für häusliche Gewalt. Wenn nicht «genügend» bezahlt wurde oder wenn neue Bedürfnisse den Ehemann dazu veranlassen, mehr zu fordern, kommt es zu physischen und psychischen Übergriffen. Oft werden Haushaltungsfälle vorgetäuscht oder die Ehefrau wird in den Suizid getrieben.

Im Spital für Verbrennungsoffer arbeiten zwei Sozialarbeiterinnen von SIEDS. Sie haben erreicht, dass die Hygiene verbessert wurde und die Korruption gesunken ist. Im Jahr 2010 wurden 926 Verbrennungsoffer eingeliefert. 653 Frauen sind gestorben. Viele Fälle wurden dank der SIEDS-Mitarbeiterinnen untersucht und 53 als kriminelle Taten anerkannt. Bis zur Verurteilung der Schuldigen ist es dann aber noch ein weiter Weg, der nur in den seltensten Fällen gegangen wird, weil die TäterInnen verschwinden, Zeugen fehlen oder die Hinterbliebenen sich mit der Rückerstattung der Mitgift zufrieden geben. Ein Prozess, dessen Ausgang ungewiss ist, kann ihnen Tochter oder Mutter auch nicht zurückbringen, und das Geld wird zum Überleben benötigt.

In zwei grossen Armenvierteln von Bangalore trainiert SIEDS Frauen zur Gewaltprävention. In wöchentlichen Treffen wird ihnen gezeigt, wie sie sich wehren können. Mittlerweile ist das Selbstbewusstsein dieser Frauen gross. Sie schreiten mutig ein, wenn eine Frau gequält wird, neh-

men diese auch für einige Tage bei sich auf oder machen bei der Polizei Druck. Stolz erklären sie, dass im vergangenen Jahr in ihrem Quartier keine einzige Frau wegen häuslicher Gewalt gestorben sei. Mittlerweile hat sich der Einsatz dieser Pionierinnen herumgesprochen, und Frauen aus anderen Quartieren möchten von ihren Erfahrungen profitieren und sich auch schulen lassen.

Neben der direkten Hilfe für betroffene Frauen leistet SIEDS auch in der Öffentlichkeit Bewusstseinsbildung: mit stummen Demonstrationen der 'Frauen in Schwarz', mit der 'Wahrheitskommission' nach südafrikanischem Vorbild; mit der Bildung von Nachbarschaftsausschüssen auf dem Land oder in kleineren Städten; mit einer Kampagne gegen die Abtreibung weiblicher Föten; mit der Kampagne gegen Mitgiftgewalt und unnatürliche Todesfälle bei verheirateten Frauen; mit Trainingworkshops für Polizisten und mit der Kampagne für Frauen, die in der Prostitution arbeiten und Gewalt erleiden. Auch in der Ausarbeitung eines neuen Gesetzes (violence act) war SIEDS dabei, es erleichtert die Inanspruchnahme von Rechtshilfe.

SIEDS verlangt von den hilfesuchenden Frauen keine Entschädigung. Alle Mitarbeitenden erhalten den gleichen Lohn, der unter den landesüblichen Ansätzen liegt. Ohne Unterstützung müssten sie ihre lebensrettende Arbeit einstellen.

>> Isabella Augustin-Hitz